

EXPERIMENTELLE ARCHÄOLOGIE IN EUROPA
Jahrbuch 2023
Heft 22

Herausgegeben von Gunter Schöbel
und der Europäischen Vereinigung zur
Förderung der Experimentellen
Archäologie / European Association for
the advancement of archaeology by
experiment e.V.

in Zusammenarbeit mit dem
Pfahlbaumuseum Unteruhldingen,
Strandpromenade 6,
88690 Unteruhldingen-Mühlhofen,
Deutschland



EXPERIMENTELLE ARCHÄOLOGIE
IN EUROPA
JAHRBUCH 2023

Unteruhldingen 2023

Gedruckt mit Mitteln der Europäischen Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie / European Association for the advancement of archaeology by experiment e.V.

Redaktion: Ulrike Weller, Thomas Lessig-Weller,
Erica Hanning

Textverarbeitung und Layout: Ulrike Weller, Thomas Lessig-Weller

Bildbearbeitung: Ulrike Weller, Thomas Lessig-Weller

Umschlaggestaltung: Thomas Lessig-Weller, Ulrike Weller

Umschlagbilder: L. Kaluza, Th. Lessig-Weller, W. Lobisser

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie, detaillierte bibliographische Daten sind im Internet abrufbar unter:
<http://dnb.dbb.de>

ISBN 978-3-944255-21-7

© 2023 Europäische Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie / European Association for the advancement of archaeology by experiment e.V. - Alle Rechte vorbehalten

Gedruckt bei: Beltz Bad Langensalza GmbH, 99947 Bad Langensalza, Deutschland

Inhalt

Gunter Schöbel

Vorwort

8

Experiment und Versuch

Jasmin Kaiser, Maddalena Sartori, Christoph Herbig

Backen für die Ewigkeit – Experimente zu den früheisenzeitlichen
Brötchen vom Gräberfeld Niederkaina im Archäotechnischen
Zentrum Welzow

11

Michael Zerjadtko, Jan Trosien

Anforderungen an und Leistungsfähigkeit von Leinenpanzern.
Bisherige und zukünftige Versuche des Hamburger Linothorax-
Projektes

29

Sabine Klein, Hannah Zietsch, Jan Sessing

A Karelian potter`s technique for black lustrous pottery: experiment
and identification

45

Gerd Stegmaier

Experimente zur forensischen Archäoentomologie. Interdisziplinäre
Untersuchung an der Schnittstelle von Rechtsmedizin, Archäologie
und wissenschaftlicher Didaktik

61

Rekonstruierende Archäologie

Wolfgang F. A. Lobisser, Wolfgang Neubauer

Kreisgraben reloaded. Mittelneolithische Architekturmodelle einer
Kreisgrabenanlage mit vier Gebäuden am Heldenberg in
Niederösterreich nach 18 Jahren Standzeit: Aufbau –
Erosionserscheinungen – Sanierungsansätze

77

Hannes Lehar

Auch ein rekonstruiertes Bauwerk wird älter – eine Renovierung hat
manchmal ihre Tücken

103

Vermittlung und Theorie

Gunter Schöbel

„Uhldi“ – 25 Jahre mediale und analoge Wissensvermittlung im Freilichtmuseum Unteruhldingen 119

Fatima Wollgast

ARCHÄOTECHNICA. Living History und Reenactment im Veranstaltungsgewand oder: ein Praxisbeispiel aus dem Archäologischen Landesmuseum Brandenburg. 133

Thomas Lessig-Weller

Vom Erz zum Schwert – Eine neue Präsentationseinheit zur eisenzeitlichen Gewinnung und Verarbeitung von Eisen in der Keltenwelt am Glauberg, Hessen 141

Helga Rösel-Mautendorfer

Die Darstellung der Kleidung der Kelten und Gallier in Kostümwerken des 18. bis 21. Jahrhunderts 159

Ulrike Weller

20 Jahre EXAR. Die Entwicklung der Europäischen Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie e. V. 171

Nachruf, Jahresbericht, Autorenrichtlinien

Gunter Schöbel

Nachruf Jürgen Weiner 185

Ulrike Weller

Vereinsbericht der Europäischen Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie (EXAR) für das Jahr 2022 189

Autorenrichtlinien „Experimentelle Archäologie in Europa“ 193

Vorwort

Die 19. Jahrestagung führte die EXAR vom 29. Dezember bis 2. Oktober 2022 in das Archäologische Landesmuseum in Brandenburg an der Havel. Es war nach den Pandemie Jahren der erste Kongress ohne Einschränkungen. Über 90 Anmeldungen zeigten das weiterhin große Interesse am persönlichen und fachlichen Austausch. Unser Dank gilt dem Landesarchäologen Prof. Dr. Franz Schopper und dem Team um Fatima Wollgast M.A für die großartige Unterstützung und Gastfreundschaft.

Die in diesem Band abgedruckten Vorträge stellen eine Auswahl der Themen aus den Bereichen Experiment und Versuch, Rekonstruierende Archäologie sowie Vermittlung und Theorie dar.

So inspirierten Grabbeigaben aus Niederkaina zu Backversuchen bronzezeitlicher Brötchen, ebenso wie die Durchschlagkraft von Eisenspitzen durch Leinenpanzer getestet wurde. Interpretationen zur Schwarzfärbung von Keramik stützten sich auf die Dokumentation der Versuchsergebnisse mit dem Rasterelektronenmikroskop. Auch die Voraussetzungen für die Ermittlung der Verwesungsgeschwindigkeit von Körpern nach einer Bestattung wurden vorgestellt.

Bei der Rekonstruierenden Archäologie standen Langzeitbeobachtungen von Haus- und Steinbauten in Freilichtmuseen im Fokus. Wie geht man mit Alterungsprozessen vor längerer Zeit rekonstruierter Bauwerke um? Ist es möglich, zukünftig dauerhafter unter stärkerem Bezug auf die Originale im Museum zu bauen?

Das Kapitel Vermittlung und Theorie zeigt gelungene Veranstaltungen und pädagogische Projekte, die gegenüber einer breiten Öffentlichkeit der Information dienen und mehr Akzeptanz erzeugen sollen, auch wenn hier manchmal Kompromisse zugunsten der Verständlichkeit und bei der Wissenschaftstreue gemacht werden müssen. Die Verfahren befinden sich im kritischen Diskurs, verdienen aber wie jeder wissenschaftliche Versuch am Anfang eine Prüfung der Ergebnisse und eine Nachjustierung. Eine Verbesserung der Vermittlung bleibt das verpflichtende Ziel der Methode.

Die EXAR darf inzwischen auf 20 Jahre fruchtbare Arbeit im Dienst der Archäologie zurückblicken. Es hat sich viel getan. Nun richten wir den Blick auf kommende Jahre mit weiteren spannenden und für die Forschung wichtigen Experimenten und freuen uns auf Ihre Mitarbeit.

Viele Freude beim Lesen und dem Entwickeln neuer Versuche, die die Archäologie weiter in ihren Erkenntnissen voranbringen sollen.

Unteruhldingen im Juli 2023

Prof. Dr. Gunter Schöbel
1. Vorsitzender EXAR e.V.
Pfahlbaumuseum Unteruhldingen

„Uhldi“ – 25 Jahre mediale und analoge Wissensvermittlung im Freilichtmuseum Unteruhldingen

Gunter Schöbel

Summary – “Uhldi” – 25 Years of Medial and Analog Knowledge Transfer in the Open-Air Museum Unteruhldingen. For 25 years, the art figure “Uhldi” has been used as a knowledge mediator at the Lake Dwelling Museum in Unteruhldingen. The report sheds light on the development and changes that “Uhldi” has undergone in the interior but also in the external image of the museum over the course of these decades. Starting with the construction of the Mouse House of the First German TV and a housing experiment, it moves through the film project “Stone Age – The Experiment”, the European Year of Culture 2018/19, the profound Covid / Corona epidemic and concludes with the demonstration tables of the years 2021 and 2022.

Keywords: Stone Age, Neolithic, Uhldi, Sendung mit der Maus, Steinzeit – Das Experiment, experiment, Covid, Corona, demonstration table

Schlagworte: Steinzeit, Neolithikum, Uhldi, Sendung mit der Maus, Steinzeit – Das Experiment, Experiment, Covid, Corona, Erkärtisch

Einleitung

Im Museum stehen der Bildungsauftrag und die kulturelle Teilhabe für Alle im Vordergrund. Einfache Zugangsformen sichern hier den Vermittlungserfolg. Im Diskurs von Mensch zu Mensch werden die besten Erfolge erzielt. Die Vermittlungsfigur „Uhldi“ wird hierfür als SpezialistIn der Experimentalarchäologie seit 1997 erfolgreich im Freilichtmuseum Unteruhldingen am Bodensee eingesetzt. Methodisch bilden dabei die bewährten didaktischen Ansätze der Museums- und Theaterpädagogik sowie das inzwischen etablierte „analoge und digitale story telling“ – das historisch fundierte Erzählen im Museum

– die Grundlagen. Kompliziertere wissenschaftliche Verfahren werden dabei durch Vorführungen der Experimentellen Archäologie ergänzt und erläutert.

Die inzwischen rechtlich als Marke geschützte Figur beschreibt einen modernen Steinzeitmenschen in seiner ursprünglichen Kleidung. Vorliegender Beitrag berichtet über positive Erfahrungen, aber auch über Diskussionen und Konfliktlösungen in der Auseinandersetzung darin, den Weg der „richtigen Präsentation“ von Ausstellungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen mittels eines modernen Menschen in einem Museum zu finden.



Abb. 1: Das Kamerateam der „Sendung mit der Maus“ beim Filmdreh im Museum 1996. – Camera team of “Sendung mit der Maus” filming in the museum 1996.

Das Maus-Haus

Die „Sendung mit der Maus“ im ARD-Fernsehprogramm kennt jedes Kind. Eingängig erklärt, öffnen sich schon den Jüngsten Wissenswelten. Das Vorgehen scheint einfach: Komplizierte Sachverhalte werden einfach erklärt. Daher war der Beitrag „Steinzeithaus“ im Pfahlbaumuseum 1996 ein großer Erfolg, sowohl vor dem Bildschirm als auch im Museum (Abb. 1). Auch hartgesottene Wissenschaftsvertreter mussten erkennen, dass das Team um Achim Maiwald Prozesse der Experimentellen Archäologie besser erklären konnte als die meisten Museumskuratoren mit Hochschulabschluss (SCHÖBEL 2010).

Best practice, einfache Antworten, niederschwellige Zugänge – Verfahren wie sie heute landauf, landab in den Museen und Kulturvermittlungsstätten gefordert wer-

den, waren damals im Kinder-TV bereits Maßstab. Und davon konnte man lernen. Komplizierte Sachverhalte mit einer Identifikationsfigur einfach dargestellt. Wie entsteht ein Pfahlbauhaus? (Abb. 2) Woher weiß man das alles? Die Maus wusste es: von Ausgrabungen. Kürzer waren die Grundlagen einer archäologischen Rekonstruktion nicht zu erklären. Experimentalarchäologische Prozesse schlossen sich an. Wie fällt man in der Steinzeit einen Baum und macht aus ihm einen Pfahl? Wie bindet man ein Pfahlbaugerüst zusammen und wieviel Schilf oder Gras benötigt ein Dorf, um seine Hausdächer zu decken? Wie schnell geht das, wieviel Menschen sind nötig und warum wohnte man auf dem Wasser und nicht an Land? Die Antworten gab der Kinderfilm – auch für Erwachsene geeignet – und ein Pfahlbauhaus, das heute noch als Rekonstruktion im Pfahlbaumuseum Unteruhldingen steht.



Abb. 2: Der Bau des Hornstaadhauses, ein Experiment, 1996. – Construction of the Hornstaadhaus, an experiment, 1996.

„Uhldi“ erklärt die Steinzeit

Da die Maus nach den Dreharbeiten wieder nach Köln ging und der Film nicht die ganze museumspädagogische Arbeit im Freilichtmuseum ersetzen konnte, entstand Uhldi (Abb. 3), eine Kunstfigur, ein Experimentalarchäologe, Kulturvermittler, Geschichtenerzähler, BesucherInnenführer und Interpretator. Ausgefüllt wurde diese Vermittlungsperson in Festanstellung zunächst durch Mathias Krauß, einem gelernten Diplomphysiker und stets an der Wissenschaftsinterpretation interessierten Menschen. Danach folgten viele andere, die sich sein Outfit überzogen.

Er schlüpfte in ein Gewand, zog nach Originalfunden prähistorischer Pfahlbauten rekonstruierte Schuhe, Kappen, Mäntel



Abb. 3: Uhldi im Winter. Bewohnungsexperiment 2001. – Uhldi in winter. Habitation experiment, 2001.

an, nutzte nachgebaute Werkzeuge und wohnte ab 1997 mehrere Monate in diesem Steinzeithaus (Abb. 4), im Sommer wie im Winter. Berichte zu den Bewohnungsexperimenten sind in den EXAR-Jahrbüchern (Abb. 5) erschienen (KRAUS, SCHÖBEL, WALTER 1998/99). Aber auch die Probleme beim Jahrhunderthochwasser 1999, langjährige Beobachtungen, die Verschleppung der Bauteile und Funde unter der Zerstörung des Hauses infolge eines Orkans (Abb. 6) und der folgende Neuaufbau fanden Eingang in die Berichterstattung (SCHÖBEL 2010).

Die durchgeführten Experimente zeigten etwa, dass ein Pfahlbauhaus nur schwer zu heizen ist. Da es architektonisch bei



Abb. 4: Feuermachen im Steinzeithaus 1998. – Making fire in the Stone Age house 1998.



Abb. 5: Untersuchung der Kulturschichtbildung unter dem Pfahlbauhaus 1998 durch Uhldi. – Uhldi's investigation of the formation of cultural layers under the pile-dwelling house, 1998.

Wind und Wetter den Scherkräften ausgesetzt ist, musste der Unterbau nachträglich gestützt werden, damit es nicht umfällt. Dies alles schuf Wissen auf der Basis eines Langzeitversuches, im Rah-

men der Alltagsbeobachtung, der bezogen auf das Haus immer noch andauert.

Die Figur eines Uhlidi war künstlich geschaffen, bildete aber eine wichtige Identifikations- und Werbefigur für das Museum und das Weltkulturerbe „Pfahlbauten rund um die Alpen“, die vom Publikum und auch vom Marketing der Region gerne angenommen wurde und erfolgreich war. Bei den Familien-, Schüler- und Kinderprojekten wirkte er aufgrund seiner eigenen Erfahrungen authentisch (Abb. 7). Wer konnte schon erzählen, wie es war, zu frieren, vor Rauch zu husten oder sein Tagwerk erst einmal mit dem Sammeln von Holz und dem Feuermachen beginnen zu müssen, damit ein Tee oder ein warmer Brei zum Frühstück bereitet werden konnte. Auf Kaffee, modernen Tee, Zeitungen und Medien konnte er verzichten. Auf die soziale Gemeinschaft jedoch nicht. Alleine im Pfahlbauhaus, das war auf Dauer nichts für ihn. Arbeiten wurden damals gemeinschaftlich unternommen. Er wünschte sich daher MitbewohnerInnen, was im Experiment Steinzeit allerdings nur phasenweise gelang.

Die Vermittlungsfigur wurde von Teilen der Wissenschaft kritisch und als nicht zulässig für eine sachgerechte Museumspädagogik betrachtet. Disneyland, keine authentische Steinzeitpräsentation, Konstruktion falscher Identitäten – so lauteten manche Urteile. Mehr Authentizität, mehr Ernst bei der Vermittlungsaufgabe, mehr archäologisches Original wurden gefordert. Dies machte sich daran fest, dass nicht alle Kleidungsstücke bereits aus dem Bodensee nachgewiesen waren. Leinen oder Leder, Lindenbast oder Fell waren hier die Fragen. Ötzi mit seiner Lederkleidung und seinem Lendenschurz zu verwenden, sei fragwürdig. Obgleich doch die Pfahlbaumenschen chronologisch betrachtet Zeitgenossen des Gletschermanes waren und viele Ausrüstungsgegen-



Abb. 6: Das im Sturm umgefallene Hornstaadhaus 2009. Ein Experiment. – The Hornstaad house that fell down in a storm, 2009. An experiment.



Abb. 7: Einsatz von Uhdi in der Museumspädagogik 2007. – Use of Uhdi in museum education in 2007.



Abb. 8: Marketingfigur beim Sportevent Pfahlbauhalbmarathon 2006. – Marketing figure at the 2006 pile-dwelling half-marathon sporting event.

stände identisch aus den Pfahlbauten bekannt waren. Hier stellte sich ein generelles Problem bei Kleidungsrekonstruktionen dar, das vielfach in der Szene diskutiert wurde und am Ende mit Annäherung und auch Wechseln bei der Kleidungs-ausstattung gelöst wurde. Ein Verfahren, das zulässig erschien, bis bessere Funde vorliegen. Und welches bei einer eingehenden Erklärung der zugrundeliegenden Befunde gegenüber dem Publikum und auch der Benennung des Nichtwissens der Archäologie in einigen Punkten methodisch durchaus vertretbar ist.

Im Marketing entwickelte sich Uhldi zur Werbefigur. Im Cross-Border-Marketing wurde er für eine Sportveranstaltung herangezogen und war beim ersten Pfahlbauhalbmarathon in der Standortgemeinde auf dem Bild, obwohl er nicht an den Start ging (Abb. 8). Seine Doppelgänger, Ersatz-Uhldis, Zwillinge, standen im Einbaum oder für die Gastronomen des Ortes, die Pfahlbaugerichte während einer

Sommersaison gemeinsam anbieten, vor der Kamera. In einem schlechten Sommer für den Tourismus gingen Doppelgängerinnen (Abb. 9) mit Ötzi-Rucksack und Prospekten des Museums auf Messen und auf die Kursschiffe, um Werbung für das Museumsangebot zu machen.

Alle MitarbeiterInnen waren gleichzeitig auch weiter im Freilichtmuseum als BesucherführerInnen, bei Schülerprojekten oder Hands on-Veranstaltungen eingesetzt. Kritisch darf an dieser Stelle gefragt werden, ob dadurch der seriöse Vermittlungsauftrag eines Archäologiemuseums wirklich verletzt oder gar verfälscht wurde. Die Diskussion um die Zulässigkeit einer Gewandung, wie sie zwischen Archäotechnik und living history bis heute geführt wird, war in Unteruhldingen stets Thema. Doch im Abwägungsprozess um die Verständlichkeit, Erreichbarkeit, den Vermittlungsauftrag und die Authentizität der Darstellung gab stets die Wirksamkeit der Figur gegenüber dem nicht museumsaffi-



Abb. 9: PfahlbaubotschafterInnen Uhlidia auf den Bodenseeschiffen. – Pile dwelling ambassadors Uhlidia on Lake Constance ships.



Abb. 10: Filmaufnahmen mit DarstellerInnen ausgestattet von der Unteruhldinger Textilgruppe im Museum. – Filming with actors equipped by the Unteruhldingen textile group in the museum.



Abb. 11: Das Filmdorf der SWR/ARD Serie „Steinzeit – das Experiment“ 2006. – The film village of the SWR/ARD series “Stone Age – the Experiment“ 2006.

nen Publikum den Ausschlag. Das gesprochene Wort, die mögliche Interaktion und der stetige Dialog mit der Kundschaft, auch über die Kleidung, Hautfarbe und den Gestus der prähistorischen Bevölkerung, wogen mehr als der vollkommene Verzicht auf dieses wirksame Mittel.

Da der Prototyp unseres Uhlidis, Herr Krauß, nach einigen Jahren aufhörte, in diese Rolle zu schlüpfen, weil er sich zu alt fühlte und anderen Aufgaben in der Experimentellen Archäologie zustrebte, wurde die Figur im Museum auf verschiedene MitarbeiterInnen übertragen. Brennöfen und Keramik wurden eigens im Museum produziert. Eine Textilgruppe (Abb. 10) kümmerte sich um die Rekonstruktion von Schnüren, Geweben und Geflechten, die für Veranstaltungen genutzt wurden. Damit wurde die Produktion

der Nachbildungen im Freilichtmuseum für den Schaubereich gestärkt. SpezialistInnen von außen trainierten die neuen Uhlidias und Uhlidis. Die Vernetzung der europäischen Freilichtmuseen zu Anfang der 2000er Jahre erzeugte wertvolle Synergieeffekte bei der Erzeugung von Nachbildungen. Der Austausch zwischen Häusern in Lettland, den Niederlanden, Italien und Österreich vermittelte wichtige Ressourcen für einen gemeinsamen Pool, von dem auch die Uhlidi-Projekte profitierten. Leinenstoffe, Wollwebereien oder sogar Bärenfellmützen erweiterten den Fundus. In diesem Kontext entstanden Kleiderkammern in vielen europäischen Freilichtmuseen. Diese dienten im Bereich der living history für zahlreiche Filmproduktionen, die vorgeschichtliches Leben illustrierten.



Abb. 12: Experimentalarchäologen bei der Arbeit mit Schulklassen 2018. – Experimental archaeologists working with school classes 2018.

„Steinzeit – das Experiment“

„Steinzeit das Experiment – Leben wie vor 5000 Jahren“ war der Name einer erfolgreichen Fernsehserie des SWR für die ARD, die in der ersten Staffel 2006 über 4,5 Millionen Menschen sahen (Abb. 11). Der Haustyp des „Maus-Hauses“, errichtet nach Vorbild einer Ausgrabung in Hornstaad am Bodensee aus der Zeit um 4000 v. Chr., bildete die Grundlage des kleinen Filmdorfs. Die Probanden wurden durch Uhldi und eine ganze Reihe von ExperimentalarchäologInnen vorab in steinzeitlichen Überlebenstechniken trainiert. Heute dienen die in Unteruhldingen wieder aufgebauten Filmhäuser der pädagogischen Vermittlung für Schülergruppen. Die einzelnen Projektlinien der Messerproduktion, des Bohrens von Perlen,

des Schleifens von Kämmen oder des Feuermachens haben inzwischen ausgehend von Unteruhldingen in vielen Freilichtmuseen Eingang gefunden und zählen dort zum festen didaktischen Programm. Bei der Kinder-Uni, Kindergartenprogrammen, aber auch bei der Ausbildung von Lehrkräften oder UNESCO-Schulen werden diese seit Anfang der 1990er Jahre geprägten museumspädagogischen Verfahren im Hands on-Bereich eingesetzt.

Living history

Living history ist ein Mittel des sachgerechten Ausprobierens historischer Technik und Lebensumstände und Teil vieler experimentalarchäologischer Verfahren. Regelmäßige Veranstaltungen im Muse-



Abb. 13: Darstellerin im Gewand für die Experimentalarchäologie, Gruppe Textil 2022 im Museum. – Performer in garb for the Experimental Archaeology, Textiles group in the museum, 2022.

um stützen den Vermittlungsauftrag und bringen archäologische Kenntnisse an das interessierte Publikum (Abb. 12). Diese Gruppen, die oft aus Freiberuflern bestehen, haben sich meist einen Codex der Wahrhaftigkeit und Befundtreue bei ihren Arbeiten gegeben. Diese Selbstverpflichtung ergänzt die vertraglichen Anforderungen bei einer Beschäftigung im Museum. Fast immer stecken dahinter ausgebildete ArchäologInnen, die sich mit verschiedenen experimentalarchäologischen Fragen auseinandersetzten und bereit sind, diese Erkenntnisse sachgerecht zu vermitteln. Darauf wird in den Museen geachtet.

Das Europäische Kulturjahr

So war es ein willkommener Anlass, 2018 und 2019 im Europäischen Kulturjahr die

Experimentelle Archäologie in vielen Gewerken durch erfahrene SpezialistInnen präsentieren zu dürfen. Nicht nur Uhldi, sondern auch die Vertreterinnen und Vertreter des Glas-, Metall-, Textil-, Keramik- oder Holzhandwerks schlüpfen in Gewänder (Abb. 13), um ihre gewonnenen Erkenntnisse zu präsentieren. Instruktiv, ereignisreich, für alle erleb- und erfahrbar, gerade auch für das oft gesuchte Nicht-Museums-Publikum konnte hier der allgemeine Bildungsauftrag nach außen vollzogen werden. Viele hunderttausend Menschen zogen an den Ständen vorbei, fragten, probierten aus und bekamen Antworten, die ihren geschichtlichen Horizont erweiterten. Das Prinzip Uhldi, eine gewandete Vermittlungsfigur mit experimentalarchäologischen Fähigkeiten, funktionierte weiterhin.

Corona-Epidemie

Dann kam Corona 2020/21. Kein direkter Publikumskontakt war mehr möglich. Distanz und Desinfektion herrschten dagegen vor, die Hands-on Programme gehörten der Vergangenheit an. Nicht nur die Freilichtmuseen machten sich ernsthafte Gedanken um die Zukunft.

Doch da gab es doch noch die Methode des digital story tellings. Mancherorten wurde es als Allheilmittel für den Fortgang der Museumsvermittlung angesehen, obwohl die Zahl der UserInnen oft nicht die 300er Marke im Monat knackten.

Auch Uhldi ging online. Während der amtlich angeordneten Schließungen unterhielt er auf You Tube das Publikum. Erfolgreich, aber auch wirklich einsam in einem großen leeren Freilichtmuseum, das sonst bis zu 2000 Menschen am Tag und mehr versorgte (UHLDI 2021). War Uhldi jetzt tot? Gab es ihn jetzt nur noch digital in der Konserve? Museen leben von der Interaktion und ihrem gesellschaftlichen



Abb. 14: Die Entstehung eines Holzlöffels. Produktion W. Lobisser 2022. – *The making of a wooden spoon. Production W. Lobisser, 2022.*

Auftrag. Funde betrachten geht inzwischen auch in 3-D. Ein erfolgreiches Museum aber braucht Besucher vor Ort.

Was bringt die Zukunft?

Gegenwärtig wird in allen Freilichtmuseen Europas die Wiederbelebung der 1:1-Methoden mit Menschen für Menschen wieder angefahren. Es ist das Erlebnis an den Erklärtischen, die etwa im Pfahlbaumuseum erfolgreich installiert wurden, welches die Besucher suchen. Es ist die Veranschaulichung prähistorischer Verfahren und Erkenntnisse, und es ist der Dialog, der begeistert und fasziniert. Auch die Generation Z, die sich gerade bei ihrer Identitäts- und Wurzelsuche wie selbstverständlich mit ihren Kindern wieder das Freilichtmuseum aussucht.

Aktuell sind wir dabei, das Projekt Uhldi bei uns wiederzubeleben. Wir klonen die Figur, passen sie den Aufgaben an und

bespielen sie mit eigenen wissenschaftlichen Kräften. 2022 sind wir vielfach unter der Figur Uhldi/Uhldia an den Start gegangen.

Von den eigenen MitarbeiterInnen waren Peter Walter, M.A., Vera Edelstein, M.A., Dr. Matthias Baumhauer und Simon Herdt, M.A. tätig. Bei den freien Kräften konnten mit Unterstützung des Programmes „Neustart Kultur 2“ und der Landesstelle für Museumsbetreuung Baden-Württemberg Rudi Walter M.A., Dr. Jean-Loup Ringot, Dr. Robert Graf, Dr. Walter Fasnacht, André Schnellmann, Bettina Kocak, Dorothe Olthof, Dr. Wolfgang Lobisser und Gisela Michel für diese Aufgabe eingesetzt werden. Sie füllten den Arbeitsauftrag über vier Monate 2022 während der Ferienzeiten sowie an Wochenenden und an Feiertagen aus. Im Dauerbetrieb im Familienparcours wurden in diesem Zeitfenster von Juni bis September 2022 etwa 150.000 Menschen



Abb. 15: Arbeitsraum zur Darstellung archäologischer Methoden durch Uhldi im „Grünen Klassenzimmer“ im Museum Unteruhldingen. – Workroom for the presentation of archaeological methods by Uhldi in the “Green Classroom“, Pfahlbaumuseum Unteruhldingen.

qualifiziert versorgt. Die Erklärtsche spielen hierbei eine große Rolle. Sie zeigen „chaines operatoires“ (Abb. 14), Herstellungsketten bei Textil, Holz oder Bronzen, beinhalten Selber-Mach-Bereiche für Kinder, wenn sich auch immer wieder Väter dazwischen mogeln. Es wird diskutiert, bis die Stimme heiser wird. Die Tonkulisse enthält Musik, das Kratzen von Bohrgeräten, das Zischen des Metalls und fröhliches Kinderlachen.

Wir sind zurück und werden diese Programme weiter ausbauen. Nicht nur zur Unterstützung unserer freien Kräfte, sondern auch für unseren Bildungsauftrag, der sehr gut bei der Kundschaft ankommt. Dies wissen wir von unseren ständigen Evaluationen.

Das Projekt Uhldi lebt. Und wir werden es weiter gestalterisch entwickeln. Es ist ein integraler Bestandteil unserer Museumsaufgabe. Im neuen „Grünen Klassenzimmer“ (Abb. 15) des Museums ermöglicht es die Zusammenführung des Bildungsrundgangs durch weitere Unterrichtseinheiten, sodass Outdoor- und Indoor-Präsentation sinnvoll ergänzt werden. In der medialen und digitalen Museumspädagogik findet das Maus-Haus, in dem Uhldi zeitweilig lebte, gerade wieder sein Revival mit dem Lehrfilm „Steinzeit-Haus“, welcher im neuen Grünen Klassenzimmer des Freilichtmuseums gezeigt wird und mit dem auch die Kunstfigur Uhldi seinen Anfang nahm.

Literatur

EDELSTEIN, V., SCHÖBEL, G. 2019: Vermittlung und Rezeption von Experimenteller Archäologie am Beispiel der Veranstaltungsreihe „Experimentelle Archäologie aus Europa – Wissen erlebbar gemacht“ im Pfahlbaumuseum Unteruhldingen am Bodensee. Experimentelle Archäologie in Europa. Jahrbuch 2019, 215-224.

KRAUß, M., SCHÖBEL, G., WALTER, P. 1998/99: Das „Hornstaadhaus“ im Pfahlbaumuseum Unteruhldingen. Feldversuch und Bewohnung. Ein Zwischenbericht. Plattform 7/8, 1998/99, 70-81.

SCHODER, A. 2022: Storytelling im Museum: Tipps und Alternativen. <https://musermeku.org/storytelling-museum/>

SCHÖBEL, G. 2006/2007: Steinzeit, das Experiment. Das hat uns noch gefehlt – Steinzeit als Doku-Soap? Plattform 15/16, 2006/2007, 4-44.

SCHÖBEL, G. 2010: Das Hornstaadhaus – Ein archäologisches Langzeitexperiment 1996-?. Experimentelle Archäologie in Europa, Bilanz 2010, 85-103.

SENG, E.-M., U. A. 2018: Prähistorische Pfahlbauten im Alpenraum: Erschließung und Vermittlung eines Welterbes. Berlin, Boston 2018.

UHLDI 2021: <https://www.facebook.com/pfahlbauten/videos/uhldi-der-trendsettkleidung-in-der-steinzeit/320158622511121/>

Weiterführende Quellen

Museale Narration zwischen Erwartung und Umsetzung. Herbsttagung FG Archäologische Museen. 27.-29. Oktober 2021. Landesmuseum für Vorgeschichte Halle/Saale. <https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2021/09/programm-herbsttagung-dmb-fg-arch-museen.pdf>

Steinzeithaus – Sendung mit der Maus <https://www.youtube.com/watch?v=zVImTjG-0KQ>

Abbildungsnachweis

Abb. 1-6; 9-15: PM/G. Schöbel

Abb. 7: PM/Müller

Abb. 8: PM/F. Schultz-Friese

Autor

Prof. Dr. Gunter Schöbel
Pfahlbaumuseum Unteruhldingen
Strandpromenade 6
88690 Uldingen-Mühlhofen
Deutschland
mail@pfahlbauten.de

